

Wortgebrauch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Ausbezahlung erfolgt in den nächsten Tagen

Ausbezahlung? werden meine Leser fragen, gibt es das? Nein — noch nicht! Aber was nicht ist, kann noch werden. Wir kennen ein Verb „zahlen“, das die Partizipialform „gezahlt“ bildet. Daneben gibt es ein Zeitwort „bezahlen“, dessen Mittelwort der Vergangenheit „bezahlt“ lautet. Entsprechend werden die Substantive „Zahlung“ und „Bezahlung“ gebildet. „Zahlen“ hat viele Nebenformen: einzahlen, auszahlen, zurückzahlen, abzahlen usw. Man konjugiert: Ich zahle aus, ich habe ausgezahlt, ich zahle zurück, ich habe zurückgezahlt, ich zahle ab, ich habe abgezahlt usw. Es heißt also bei der Bildung des Partizips zwischen den so nah verwandten Wörtern „zahlen“ und „bezahlen“ unterscheiden: „zahlen“ ist intransitiv (nicht zielend), es kann allein stehen, es bedeutet meist einen direkten Vorgang mit Münzen oder Noten, oder es wird im übertragenen Sinne, dichterisch verwendet; „bezahlen“ ist prosaischer, allgemeiner — man bezahlt eine Rechnung —, es ist transitiv (zielend), steht also zusammen mit einem Objekt. Beispiele: Ich zahle fünf Franken (ich habe gezahlt), ich zahle freiwillig, ich zahle für meine Fehler (ich habe gezahlt), er zahlt in kleinen Münzen, ich zahle ihm seine Frechheit zurück (ich habe zurückgezahlt), das zahle ich dir heim (habe ich dir heimgezahlt), man hat ihn entlassen und ausgezahlt (von „auszahlen“), du mußt deine schwere Schuld teuer bezahlen, er hat sein Studium selbst bezahlt.

Zu vermeiden sind also Partizipialformen mit der Vorsilbe be-, wenn man es mit Verben zu tun hat, die in der Grundform (Infinitiv) keine Vorsilbe be- haben: Ich zahle für meine Fehler, also habe ich dafür nicht „bezahlt“, sondern „gezahlt“; man zahlte ihn aus, also hat man ihn nicht „ausbezahlt“, sondern „ausgezahlt“; morgen wird man den Gewinn auszahlen, also wird er ausgezahlt, nicht ausbezahlt“.

Wenn ich nun der Befürchtung Ausdruck gab, morgen werde uns auch die Form „Ausbezahlung“ blühen, oder „Zurückbezahlung“ und „Abbezahlung“, so rede ich aus Erfahrung. Den Sprachsündern, die, ohne zu erröten, „ausbezahlt“ und „zurückbezahlt“ schreiben, sind die entsprechenden Substantive durchaus zuzutrauen, denn sie schrecken bekanntlich vor nichts zurück. Ihre Vorsilbenwut ist grenzenlos; sonst gäbe es nicht so ärgerliche Dinge wie *antelephonieren*, *absinken*, *aufzeigen*, *absichern*, *abändern* und die immer beliebtere Verdrängung von grüßen durch begrüßen und von danken durch bedanken!

David

Nachwort

Die Auffassungen Davids über transitive und intransitive Verben vermögen vielleicht nicht alle zu befriedigen, doch wird er zweifellos seine guten Gründe haben. Das Zeitwort „zahlen“ ist nach unserer Auffassung nicht immer intransitiv, sowenig wie „bezahlen“ immer transitiv ist; der vielfältige Gebrauch im Satz gibt den Ausschlag.

teu.